[11] Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing. Hrsg. von *Dr. Martin v. Deutinger.* Dritter Band. München 1850, S. 218.

[12] Der Landkreis Fürstenfeldbruck. Fürstenfeldbruck 1992, S. 560 Anm. 7. Dort ist zu Nassenhausen bemerkt: »Tr Freising 906. Wallner (...) lehnt die Zuschreibung der Nennungen des 9. Jh.s zu N. ab, da nach seiner Ansicht die nasse Flur in karolingischer Zeit nicht besiedelt wurde«. Vgl. dagegen noch *Helmuth Stahleder:* Bischöfliche und adelige Eigenkirchen des Bistums Freising im frühen Mittelalter und die Kirchenorganisation im Jahre 1315. II. Teil. In: OA 105 (2000) 7–69, hier S. 45. Das Husir von 814 wird zwar mit Nassenhausen gleichgesetzt (Tabelle S. 59), dann allerdings etwas einschränkend – wohl unter dem Eindruck von Wallner – bemerkt: »(Nassen-) Hausen: Vielleicht zu Nassenhausen wurde von Selipert in curte sua [in seinem Hofgut] ein oratorium [Bethaus] gegründet, von Bischof Hitto geweiht und 814 von Selipert an Freising tradiert (Bi 330). Patron Maria«.

[13] Erstmals wohl bei *Alois Weissthanner:* Die Urkunden und Urbare des Klosters Schäftlarn (QE, NF, Bd. 10/2). München 1957, S. 341 Nr. 266.

[14] Monumenta Boica VIII, S. 429. – Neuedition durch *Alois Weissthanner:* Die Traditionen des Klosters Schäftlarn 760–1305 (QE, NF, Bd. 10/1). München 1953, Nr. 42 mit Datierung 1140/1152.

[15] Fried (wie Anm. 1), S. 178.

[16] Neu herausgegeben mit einem Beitrag von *Gertrud Stetter* über Peter und Philipp Apians Leben und Wirken, München 1979 (Nachdruck der Erstausgabe von 1966). – Die Texterläuterungen zur Karte sind abgedruckt in: Philipp Apian's Topographie von Bayern und bayerische Wappensammlung. In: OA 39 (1880). Dort finden sich auf S. 42 zwei (!) einschlägige Einträge: Zwischen Adelshofen und Pfaffenhofen erscheint ein »Hausen vill. ad fines praefecturae huius« [Übersetzung: »Hausen, Dorf, an den Grenzen dieses Landgerichts« (= Landsberg)] und zwischen Luttenwang und Hattenhofen ein »Nassehausen p., templ.« [Übersetzung: »Nassenhausen, Pfarrei, Kirche«].

[17] Reproduktion im Landkreisbuch Fürstenfeldbruck (wie Anm. 12), Vorsatz.

[18] (Wie Anm. 16).

[19] Siehe Karte zum Historischen Atlas Landsberg/Schongau (wie Anm. 1) und im Internet die Flurkarte Althegnenberg 1872 in: www. bayerische-landesbibliothek-online.de/positionsblaetter/index.html

[20] Siehe Kartengrundlage Amtsgerichtsübersichtskarte im Historischen Atlas Landsberg/Schongau (wie Anm. 1).

[21] Dazu *Ernst Klebel:* Kirchliche und weltliche Grenzen in Baiern. In: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte. Ges. Aufsätze von *Ernst Klebel* (Schriftenreihe z. bayer. Landesgeschichte 57), S. 184–256, hier S. 200.

[22] *Bitterauf,* Nr. 375.

[23] *Bitterauf,* Nr. 286.

[24] *Bitterauf,* Nr. 906.

[25] Zu dieser bemerkenswerten Gestalt vgl. *Sylvia Krauss-Meyl:* Das »Enfant Terrible« des Königshauses. Maria Leopoldine, Bayerns letzte Kurfürstin (1779 bis 1848). Regensburg 1997.

[26] *Fried* (wie Anm. 1), S. 136 f u. 178.

[27] MW I, S. 291.

[28] Die Kunst- und Kulturdenkmäler in der Region München 1. München 1977, S. 308

[29] »Neu erstrahlt weithin sichtbar, im Herzen des Maisachwinkel, der Kirchturm von St. Martin« (Festschrift).

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Pankraz Fried, Paarstr. 6, 86492 Heinrichshofen

Vom Heimatkreis zum Heimatverein Moosburg

30 Jahre Heimatverein Moosburg a. d. Isar 1978 bis 2008

Von Alfred Englsberger

In der Heimatzeitung »Isar-Post« vom 11. Oktober 1963 wurde erstmals auf die Notwendigkeit der Gründung eines Geschichts- und Heimatvereins für die Stadt Moosburg hingewiesen. Verfasser des Artikels war der damalige Chefredakteur Walter Beer. Er schrieb: »Am 21. August dieses Jahres (1963) trafen sie sich zum ersten Mal. ›Heimatkreis‹ nannten sie sich damals. Am letzten Mittwoch war die zweite Zusammenkunft. Auf der Einladung hieß es diesmal ›Moosburger Heimatfreunde‹. Wir nehmen an, daß dies noch nicht der letzte Titel dieser idealistisch gesinnten Runde sein wird. Schon in unserem ersten Bericht hatten wir festgestellt, daß es ohne eine Vereinsgründung oder einen ähnlichen festen Rahmen wohl kaum gelingen dürfte, auf lange Zeit hinaus produktiv tätig zu werden. Vor allem konnten wir vorgestern feststellen, daß zwar alle Anwesenden eifrig bemüht sind, neues Wissensgut über unsere Stadt und seine Umgebung zu erarbeiten und zu erhalten. Wie man dabei aber zu einem gemeinsamen Ziel gelangt, darüber sind die Ansichten doch recht geteilt. Die einen sagen, man will keinen Verein, die anderen sprechen aber bei der Zusammenkunft dauernd davon. Außerdem wurde von Anfang an herausgestellt, man wolle nicht nur in der Vergangenheit kramen, sondern auch der Gegenwart und der Zukunft entsprechende Aufmerksamkeit widmen. Am letzten Mittwoch klärten sich hier schon etwas die Fronten, indem festgestellt wurde, daß man das Hauptgewicht der Arbeit dem Historischen zuwenden will. Wir nehmen an, daß sich bei einer der nächsten Zusammenkünfte auch etwas Konkreteres über die Gliederung der Heimatfreunde ergeben wird. Man wird vermutlich, dem Beispiel anderer Orte folgend, doch so etwas wie einen historischen Verein oder eine Förderer-Gemeinschaft gründen.«

Anfänge

Diese begleitenden Worte in der örtlichen Presse unterrichteten die Öffentlichkeit erstmals von den Bemühungen einiger Honoratioren der Stadt, eine breitere Basis für geschichtsbewusste Bürger zu schaffen und die 1200-jährige Kultur und Geschichte unserer Heimatstadt und seiner Umgebung der alteingesessenen Bevölkerung und den zahlreichen Neubürgern nahe zu bringen. Männer der ersten Stunde waren der Benefiziat und Chordirektor Karl Weber, der Redakteur der »Moosburger Zeitung« Stephan Bencze und der städtische Standesbeamte Franz Heilmann. Im damaligen Café Heinrich (Stadtplatz 17) trafen sie sich erstmals im August 1963. Notariatsamtmann und Stadtrat Erwin Kerscher erklärte sich bereit, als Sprecher und Repräsentant gegenüber der Öffentlichkeit aufzutreten. Der Arbeitskreis begann mit ersten Veranstaltungen, die zunächst viel Anklang fanden und auch gut besucht waren. Sie hatten allerdings zunächst mehr unterhaltenden und weniger geschichtlichen Charakter. Weil man jedoch von Anfang an eine Vereinsgründung ausschloss, ließen die Begeisterung sowie die private Initiative bald wieder nach und der »Heimatkreis« schlief ein.

Neuer Anlauf

Erst der zweite Anlauf nach 15 Jahren führte endgültig zum Erfolg. Diesmal gab der geschichtsbewusste Stadtpfarrer, Geistlicher Rat Max Bengl, den Anstoß, veranlasst durch aufmunternde Gespräche mit interessierten Bürgern. Am 17. April 1978 versandte er an rund 20 Moosburger ein Einladungsschreiben für eine unverbindliche Zusammenkunft im damaligen Gasthof Buchner (Münchner Straße 4) zwecks Gründung eines Heimatvereins. Es wurde sogleich ein vorbereitender Initiativkreis gebildet, bestehend aus den Herren Stadtpfarrer Max Bengl, Studiendirektor Franz Weidinger, der die Federführung übernahm, Redakteur Walter Beer, stellvertretender Sparkassenvorstand Karl Fischer, Kämmerer Hans Grichtmaier, Standesbeamter Franz Heilmann, Dr. med. Wil-

Die Vorstandschaft des Heimatvereins Moosburg 2008 von links nach rechts: Franz Heilmann, Alfred Englsberger, Hildegard Held, Bernhard Kerscher und Toni Neumaier. Foto: Privat

helm Pongratz und Oberlehrer Michael Seidl. Dieser Kreis tagte erstmals am 16. Mai 1978 und nochmals am 20. Juni 1978. Der ausschließliche Zweck des Vereins war laut Art. 2 der Satzung die Erhaltung, Förderung und Pflege heimatlicher Kultur, Kunst und Geschichte sein. Dies sollte insbesondere durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen verwirklicht werden.

Gründungsversammlung

Nach vorbereitender Ankündigung in der Presse und Einladung an die Bevölkerung ging am 12. Juli 1978 im Hotel Kirchammer am Bahnhof die Vereinsgründung über die Bühne.[1] 58 interessierte Bürger aus Moosburg und Umgebung hatten sich eingefunden. Spontan waren 44 bereit, sofort ihre Beitrittserklärung abzugeben. In der neu beschlossenen Satzung erhielt der Verein den Namen »Heimatverein Moosburg a. d. Isar«. Die Versammlung wählte Franz Weidinger zum Vorsitzenden, den Geschäftsmann Fritz Straubinger zum stellvertretenden Vorsitzenden, Karl Fischer zum Schatzmeister, Stellv. Sparkassenvorstand Alfred Englsberger zum Schriftführer und Hans Grichtmaier zum Archivar. Zu Beisitzern wurden gewählt: Stadtpfarrer Max Bengl, Schreinermeister Franz Hanel, Standesbeamter Franz Heilmann und Hauptschullehrer Hermann Miedl. Dem Vereinsausschuss gehörten satzungsgemäß an: Der Vorstand, die Leiter der Arbeitskreise, vier Beisitzer, der Bürgermeister der Stadt Moosburg und der Leiter des Heimatmuseums.

Arbeitskreise

Die eigentliche Vereinsarbeit begann im November 1978 mit dem »Arbeitskreis Geschichte« unter der Federführung von Bankdirektor Ludwig Weh. Er war der ständig treibende Motor. Sein Kreis und weitere Interessenten trafen sich nunmehr in regelmäßigen monatlichen Abständen jeweils von September bis Juni. Im Januar 1979 wurde der Arbeitskreis »Moosburg im Bild« eingerichtet und vom damaligen Leiter des Arbeitsamtes Anton Fischer übernommen. Im November 1979 etablierte sich auch noch der Arbeitskreis »Natur«. Ihm wurde erstes Leben eingehaucht unter der Anleitung von Oberstudiendirektor Dr. Norbert Herrmann, dem Leiter des im September 1974 eröffneten Gymnasiums. 1984 gesellte sich noch ein Arbeitskreis »Brauchtum« hinzu, den der Leiter der Volksschule Margarethenried, Oberlehrer Alfons Wörner, übernahm.

Die Arbeit des neuen Vereins brachte bereits im ersten Jahr des Bestehens erfreuliche Ergebnisse: Sieben öffentliche Vorträge, drei Führungen in Kirche und Museum, sowie 15 Presseveröffentlichungen brachten der Bevölkerung die geschichtliche Vergangenheit zum Bewusstsein.

Publikationen

Zur Jahresversammlung 1980 gab der Verein, unter der Schriftleitung von Anton Fischer, erstmals die Broschüre »Unser Moosburg« heraus, ein Heftchen von 28 Seiten Umfang. Die Anregung zu diesem Titel kam von Franz Heilmann. Die Titelseite zeigte bis 1990 die Stadtansicht Moosburgs von C. A. Lebschee von 1871 nach dem Fresko von Hans Thonauer (1588–1596) im Antiquarium der Münchner Residenz. Ab 1993 zieren den Einband verschiedene Motive der Stadt. Es erschienen seit Bestehen 273 Einzelbeiträge zu allen nur möglichen Sachthemen. Hervorzuheben sind die Monografien von Ludwig Weh,[2] Kordula Thums[3] und Franz Heilmann.[4] Weitere Autoren waren August Alckens, Max Bengl, Wilhelm Braun, Anton Buchberger, Reinhard Dichtl, Anton Fischer, Ferdinand Furtmeier, Franz Heilmann, Sebastian Hiereth, Maria Keller, Bernhard Kerscher, Dr. Alto Schwaiger, Franz Weidinger und Alfons Wörner. Im Jubiläumsjahr 2008 erscheint als Ausgabe Nr. 14 der Band »Moosburg im Bild«.

Bildarchiv

Das Bild- und Fotoarchiv, 1979 von Anton Fischer begonnen, wird seit November 1997 von Bernhard Kerscher betreut und ist inzwischen auf über 1600 Dias angewachsen, die vorsorglich auch alle in digitalisierter Form für die Nachwelt erhalten werden. Dieser historische Schatz wurde in den vergangenen Jahren durch Bernhard Kerscher in zahlreichen Vorträgen vor Vereinen, Schulklassen, bei Schülertreffen, Altennachmittagen und sonstigen Anlässen einer breiten Öffentlichkeit vor Augen geführt.

Vereinsarchiv

Das Vereinsarchiv, seit April 2002 untergebracht im 2. Stock des Elisabethenheims, befand sich bis 1997 in der Obhut von

Hans Grichtmaier und Hans Gumberger. Seither wird es von Franz Heilmann geordnet und verwaltet. Es umfasst derzeit historisch wertvolle Bücher, zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften sowie 16 Mappen zum Thema Moosburg, die nach Sachgebieten gegliedert und damit leicht zugänglich sind. Sie füllen Regale mit einer Länge von fünf Metern.

Sonstige Aktivitäten

Die Vereinsarbeit erschöpfte sich nicht nur in den üblichen Aktivitäten wie Vorträge und Kulturfahrten. Im Laufe der Zeit unterstützte er mit einem Gesamtaufwand von 11 265 € die Wiederherstellung von Zunftstangenfiguren, den Ankauf einer Faksimileausgabe des »Moosburger Graduale«, die Einrichtung eines Geburtshauses der Hebammen, den Einbau eines Kirchenfensters in der neuen Evangelisch-Lutherischen Kirche, die Aufstellung des »Eselsbrunnen« in der Herrnstraße, den Ankauf von vier Linolschnitten eines französischen Kriegsgefangenen, die Veranstaltung einer Krippenausstellung im Zehentstadel, die Aufstellung von Hinweisschildern an der Autobahn, die Restaurierung von Epitaphien in der St.-Johannis-Kirche sowie die Restaurierung von zahlreichen schmiedeeisernen Grabkreuzen im Friedhof.

Vorstandschaft

Die bisherigen ersten Vorsitzenden unseres Vereins waren Franz Weidinger (1978 bis 1981), Josef Janka (1981/1982), Stadtpfarrer Max Bengl (1982/1983), Maria Keller (1983 bis 1997) und Pfarrkurat Dr. Alto Schwaiger (1997 bis 2007). Seit 2007 führt Bernhard Kerscher den Verein, der derzeit 250 Mitglieder (Stand Januar 2008) zählt. Ihm zur Seite stehen als stellvertretender Vorsitzender Altbürgermeister Anton Neumaier, als Schriftführerin Hildegard Held, als Schatzmeister Alfred Englsberger und als Archivar Franz Heilmann. Ehrenmitglieder sind Maria Keller, Willy Braun, Franz Heilmann und Alfred Englsberger.

Die Vorstandschaft wird gemäß Art. 5 der Satzung durch einen Beirat unterstützt, dem neben der 1. Bürgermeisterin und dem Leiter des Heimatmuseums sieben weitere Personen angehören.

Heimatmuseum in Personalunion

Das städtische Heimatmuseum war nach dem Krieg vom Kunsthistoriker August Alckens wieder aufgebaut und bis zu seinem Tod 1986 geführt worden. Die Leitung oblag Rektor Wilhelm Braun von 1986 bis 2005. Mit Zustimmung des Stadtrates übernahm im Juni 2005 Dipl.-Ing. (FH) Bernhard Kerscher das Museum. Rund 4000 Besucher aus dem In- und Ausland haben seither das Haus besucht. Die Ausstellungsmöglichkeiten sind mittlerweile erschöpft und stoßen an ihre Grenzen. Zusätzliche passende Räumlichkeiten wären im bisherigen Klostergebäude zu finden, was eine neue Herausforderung für den 30-jährigen Heimatverein darstellen würde.

Anmerkungen:

[1] Am 4. April 2001 erfolgte die Eintragung des Heimatvereins beim Registergericht in Freising (VR 258, neu Vereinsregister München VR 130258). Er nennt sich seit diesem Zeitpunkt »Heimatverein Moosburg e.V.«

[2] »Moosburg und Umgebung. Vorgeschichte und Siedlungsanfänge« (1981), »Geschichte der Stadt Moosburg« (1983) und »Alt-Moosburg und sein Umland« (1985).

[3] »Das Kloster und Kollegiatsstift Moosburg« (1985).

[4] »Das Stadtbuch nach Sachgebieten« (2000).

Anschrift des Verfassers:
Alfred Englsberger, Banatstr. 26, 85368 Moosburg

Eigenheiten der Fürstenfelder Klosterkirche – eine bewusste historische Rezeption?

Von Dr. Lothar Altmann

In seiner 1999 publizierten Dissertation »*reverentia* und *magnificentia* – Historizität in der Architektur Süddeutschlands, Österreichs und Böhmens vom 14. bis 17. Jahrhundert« schreibt Michael Schmidt: »Seit jeher verschmelzen in den Klöstern des Abendlandes innovative und traditionelle Elemente zu einer Einheit. Gerade in der Architektur der Klöster zeigen sich innovative Leistungen neben der Pflege traditioneller Formen. [...] Neben dem reichen klösterlichen Bibliotheksbestand an Handschriften und Wiegendrucken findet das Traditionsbewußtsein der Klöster in der Architektur sichtbaren Ausdruck. Eine wesentliche Aufgabe dieser Traditionspflege beruhte im Kontinuitätsnachweis der verschiedenen Klöster. Neben den rein künstlerischen Belangen sichert das klösterliche Traditionsbewußtsein diesen die in der Vergangenheit errungene politische und wirtschaftliche Stellung. [...] Folglich kam dem Nachweis von klösterlichen Traditionen und Historizität sowie deren Pflege eine besondere Bedeutung zu.«[1]

Angesichts dessen ist man geneigt, auch in der Barockarchitektur von Kloster Fürstenfeld nach »Traditionen und Historizität« zu suchen, auch wenn Laurentius Koch in seinen Bemerkungen zum »Bau- und Raumgefüge barocker Klosteranlagen in Süddeutschland« feststellte: »Weitgehend oder völlig von mittelalterlichen Formulierungen entfernen sich Banz, Fürstenfeld, Göttweig [...], um nur ein ›Florilegium‹ zu benennen, das als Beispielsammlung für die dritte Gruppe (C)[2] gelten mag. Bei den genannten Klöstern kam es so gut wie zu keiner Übernahme von älterem Vorhandenen.«[3] Dies trifft beim barocken Fürstenfeld aber nur für die mittelalterliche Bausubstanz zu (die für eine – beim Kirchenbau zunächst in Erwägung gezogene – Weiterverwendung wohl zu marode war), nicht jedoch für die Gesamtanlage, die retrospektiv-konservativ dem mittelalterlichen Schema des Vorgängerklosters verpflichtet ist, wie eindeutig die Randlage der Kirche an der Südseite des Klostergevierts zeigt.

Eigenheiten der Kirchenausstattung

Traditionsbewusstsein äußert sich ganz offensichtlich auch in einem der Asam'schen Gewölbefresken des Fürstenfelder Chors (1723): Im dritten Joch (von Westen) ist die Gründung des Zisterzienserklosters durch Herzog Ludwig II. dem Strengen von Oberbayern zur Sühne für den Mord an seiner Gemahlin Maria von Brabant dargestellt. Dementsprechend durchzieht als roter Faden das gesamte Ausstattungsprogramm der Klosterkirche das Thema der »zisterziensischen Geistigkeit als besonderes Medium der Sühnevermittlung«.[4]

Nochmals ist der »Fundator nostri templi« (mit dem Vermerk, dass er in der Kirche beigesetzt ist) in Roman Anton Boos'